

# *Gefährliche Experimente im Hobbykeller*



- Jürgen Gust
- Kriminalhauptkommissar
- Bayer. Landeskriminalamt  
München, Sachgebiet 624,
- *Sprengstoff-/Strahlendelikte,  
Waffenhandel, Tatortgruppe*
- 089/1212-2624
- 089/1212-2671 Fax
- [juergen.gust@polizei.bayern.de](mailto:juergen.gust@polizei.bayern.de)



# *Bayernweite Zuständigkeit SG 624*

## *gem. Art. 7 Abs. 3 Polizeiorganisationsgesetz*

- Für sämtliche Verstöße gegen § 40 Sprengstoffgesetz, Sprengstoffstraftaten nach §§ 308 Abs. 1 – 4, 310 Abs. 1 Nr. 2 StGB sowie Straftaten gem. § 22a KWKG
- In Fällen des nationalen und internationalen illegalen Waffenhandels sowie des unbefugten gewerbsmäßigen Waffenhandel
  - Strahlungs-/Nuklearkriminalität

# *Unfälle beim Hantieren mit explosionsgefährlichen Stoffen*

- Leider haben wir immer wieder die traurige Pflicht Unfälle beim Experimentieren mit chemischen Substanzen kriminalpolizeilich aufzunehmen.
- Das Verletzungsbild reicht vom Knalltrauma über abgerissene Gliedmaßen bis hin zu tödlich verlaufenden Verletzungen durch Druckeinwirkung und Splitterflug.

# *Personenkreis/Täterkreis*




- Vom chemisch interessierten Kind/Jugendlichen/Erwachsenen
- bis hin
- zum schwerstkriminellen Täter, der Explosivstoffe zur Durchsetzung seiner kriminellen Ziele einsetzt/verwendet.

# *Was löst den Reiz, die Faszination am Explosivstoffexperiment aus?*

- Medienpräsenz der Pyrotechnik/Explosivstoffe in Actionsendungen?
- Interesse an angewandter Naturwissenschaft?

# *Anleitungen - Rezepturen*





- Griffrnähe zum frei zugänglichen Internet für fast alle Kinder und Jugendlichen in der heutigen Zeit
- Jedoch weniger als Ursache zu sehen, sondern mehr als die vereinfachte Infobeschaffung für „chemisch Interessierte“

# *Früher und Heute*

- Zu Beginn meiner Tätigkeit war das Internet bei weitem nicht so verbreitet wie heute und doch hatten wir Tote und Verletzte bei der unerlaubten Herstellung und bei der Verwendung dieser Explosivstoffen zu beklagen.
- Die Kenntnisse damals stammten aus dem Chemieunterricht, von Chemiebüchern/Bibliotheken und vom Erfahrungsschatz anderer „Bastler“.



- 
- Die verwendeten Explosivstoffe waren früher andere, wie z.B. Chlorat/Zucker-Gemische. Diese Chlorat/Zucker-Gemische waren leicht herzustellen und wurden nicht nur von „Bastlern“ bevorzugt, sondern auch von Terroristen.
  - Der feige Anschlag auf Professor Beckurts und seinen Fahrer den Herrn Groppler am 09.07.1986 wurde mit eben genau dieser Chlorat/Zucker-Mischung verübt.

- 
- Unser Problem damals war die Griffnähe zu einem Unkrautvernichtungsmittel auf Chloratbasis, erst als auf Betreiben der Polizei und in Zusammenarbeit mit der Wirtschaft dieses Produkt in Deutschland vom Markt genommen wurde, gingen die Fallzahlen deutlich zurück, wenn auch nur kurzfristig.

# *Umstieg auf Schwarzpulver und neue Explosivstoffe*

- Der interessierte Bastler stieg jedoch schnell um auf das gute alte Schwarzpulver, dessen Grundsubstanzen und das exakte Mischungsverhältnis in jedem Lexikon nachzulesen war und ist und so erlebte das Schwarzpulver in der „Bastlerszene“ seine Renaissance.

# *Entwicklung durch das Internet*

- Jetzt im Zeitalter des Internets, mit seiner Vielzahl an Foren für Leidenschaften jedwelcher Art und der schier unbegrenzten Möglichkeit sich im Netz selbst darzustellen, ist es für den Interessierten ein Leichtes, die neuesten Rezepturen zur Herstellung noch so gefährlicher und handhabungsunsicherer Explosivstoffe zu erlangen.
- So reicht es völlig aus, in einer Suchmaschine bestimmte Begriffe einzugeben und man erhält tausende Treffer über Explosivstoffe, deren Herstellung, Handhabung und Auswirkung bei der Umsetzung.



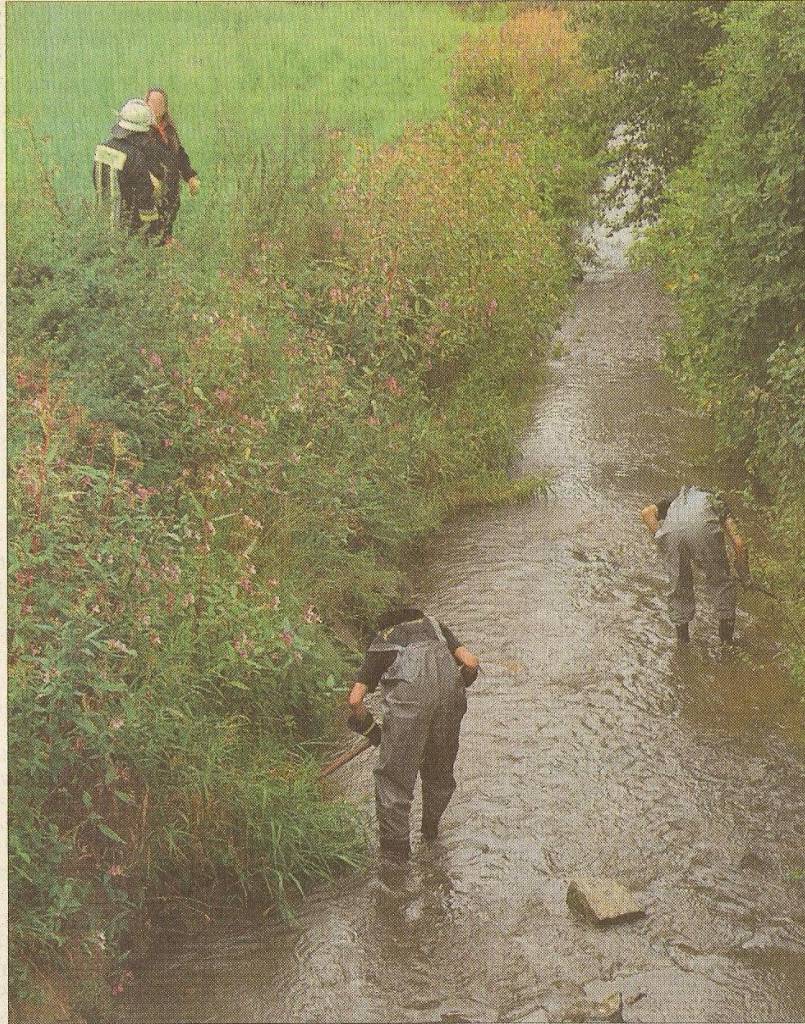
# Bub bastelte Sprengstoff mit Internet-Anleitung

Polizei: Explosion hätte tödliche Folgen haben können – 13-Jähriger besorgte sich Bombenzutaten in Apotheken und Drogerien

Von Roland Holzappel

**Rotthalmünster.** Die Polizei stuft es als einen Dumme-Jungen-Streich ein – doch dieser Streich hätte tödliche Folgen haben können. In Rotthalmünster (Lkr. Passau) hat ein 13-jähriger Bub aus frei käuflichen Substanzen einen hochexplosiven Sprengstoff hergestellt. Experten des Münchner Landeskriminalamtes (LKA) und der Passauer Polizei fanden bei einer Durchsuchung 300 Gramm des Gemischs in einem Holzschuppen. Die Anleitung dafür hatte sich der Jugendliche nach eigener Aussage im Internet besorgt.

LKA-Spezialisten machten am Mittwochabend den Sprengstoff unschädlich – mit einer kontrollierten Explosion im Garten des Anwesens, wo der Jugendliche mit seiner Mutter und zwei Geschwistern lebt. Den 13-Jährigen selbst trafen die Beamten nicht an. Er macht gerade Urlaub mit seiner Oma auf Gran Canaria. Die Ermittler konnten nur mit ihm telefonieren. Dabei erfuhren sie, dass der Junge schon vor Monaten ein Fläschchen mit dem Bombenstoff in den Kößlarner Bach geworfen hatte.



Polizei und Feuerwehr suchten gestern fieberhaft den Kößlarner Bach nach einer Ampulle mit Sprengstoff ab. Fündig wurden sie nicht.

(Fotos: Jörg Schlegel)




Diese Sprengstoff-Zutaten stellten LKA-Experten in einem Gartenschuppen sicher.




In diesem Haus lebt der 13-Jährige mit seiner Mutter und zwei jüngeren Geschwistern.

SZ	MM	AZ	tz	Bild
Bayerisches Landeskriminalamt Pressestelle				<b>PNP</b>
vom 31. AUG. 2007				FAZ
Zeitungsausschnitt				AA
DER SPIEGEL				DIE WELT
FOCUS				NN
				Mainpost



- 
- So sind seit einiger Zeit zwei Explosivstoffmischungen, die selbst in der Rüstungsindustrie, aufgrund ihrer unkalkulierbaren Risiken und der daraus resultierenden Handhabungsunsicherheit, keinen Eingang in die Praxis fanden, sowohl in der Bastlerszene als auch im internationalen Terrorismus der absolute Hit.

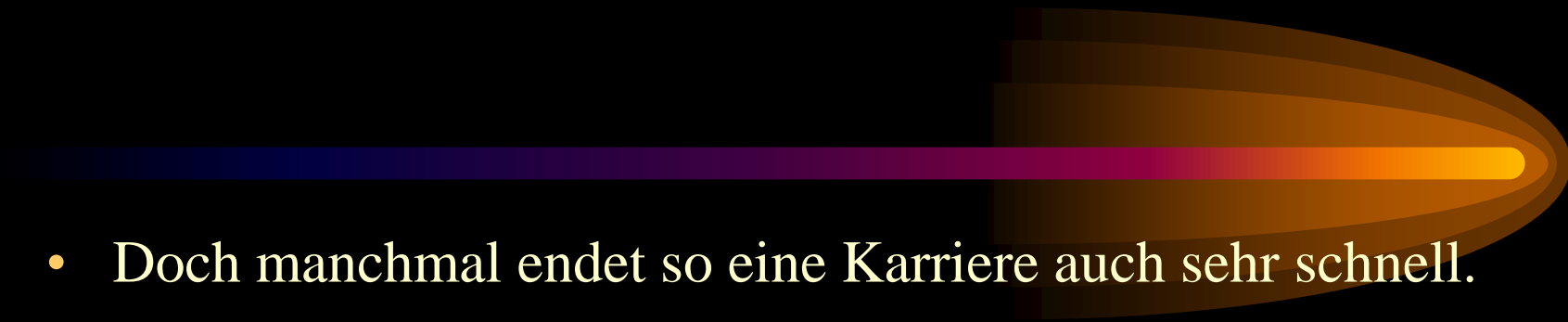
- 
- Diese doch mit einfachsten Mitteln herzustellenden Explosivstoffe sind derart gefährlich, dass bereits Temperaturschwankungen, oder der Einfluss von UV-Strahlung allein durch plötzlichen Lichteinfall beim Öffnen einer Jalousie, die unkontrollierbare Reaktion dieser Stoffe hervorrufen kann. Diese Stoffe neigen zum Sublimieren und die Kristalle des hergestellten Explosivstoffes legen sich im gesamten Raum ab und „verminen“ so die Umgebung.





# *Wie verläuft so eine Karriere mit gefährlichen Experimenten im Keller?*

- Sie ist eigentlich immer gleich.
- Das Interesse ist da oder wird geweckt.
- Zuerst hat man noch Respekt vor den hergestellten Mischungen, sie werden auf freier Flur abgebrannt.
- Doch so ohne Knall wird es schnell langweilig.
- Bau der ersten Knallkörper aus Pappe.
- Man beginnt mit Papierrollen des Toilettenpapiers oder der Wisch und Weg-Rollen, vielleicht noch mit Klebeband straff umwickelt, um es noch lauter „knallen“ zu lassen,
- steigert sich über Kunststoffrohre zu Installationsmaterial und gipfelt in Feuerlöschern oder Gasflaschen

- 
- Doch manchmal endet so eine Karriere auch sehr schnell.
  - Nicht selten kommt es bei diesen Experimenten im Keller zu Unfällen mit tragischem Ausgang
  - Gefährlichkeit liegt in der Handhabungsunsicherheit dieser Stoffe

# Zwei Buben bei Explosion schwer verletzt

14- und 15-jährige Rottaler hantierten im Keller mit Sprengkörper – Finger weggerissen und Bauchwunde

Von Jörg Klotzek  
und Franz Gilg

Tann im Rottal. Schwerste Verletzungen haben sich gestern am frühen Nachmittag zwei Buben im Alter von 14 und 15 Jahren zugezogen, als es beim Hantieren mit Schwarzpulver zu einer Explosion kam. Dabei trug einer der Schüler schwere Bauchverletzungen davon, der andere verlor mehrere Finger einer Hand. Zunächst hieß es an der Unglücksstelle auf einem Bauernhof in der Marktgemeinde Tann im Rottal, man müsse sogar von Lebensgefahr für die zwei Freunde ausgehen.

Es war 13.14 Uhr, als in der Rettungsleitstelle des Roten Kreuzes in Passau ein aufgeregter Notruf der Mutter eines der Jugendlichen einging. Zwei Burschen seien nach einer Explosion schwer verletzt, ein Notarzt werde dringend benötigt. Elf Minuten später war der erste Rettungswagen vor Ort, in Windeseile folgten zwei weitere sowie zwei Hubschrauber aus Straubing und Suben.

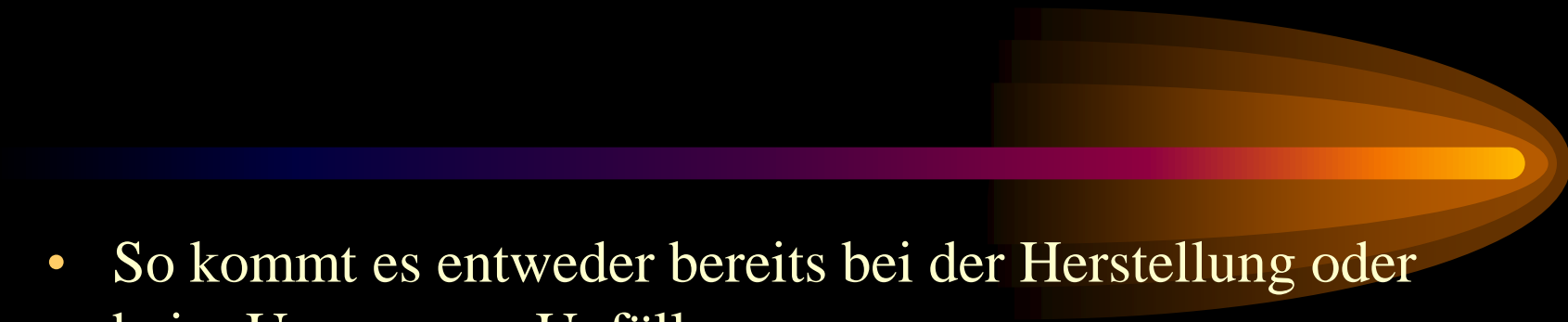
Wie Hubertus Ammer, der Chef der Passauer BRK-Rettungsleitstelle sagte, seien die zwei Verunglückten in Kliniken nach Regensburg und Passau geflogen worden. Die Verletzungen seien schwer, unter Umstän-



Notarztwagen und Rettungsfahrzeuge des Roten Kreuzes sowie ein Polizeiauto stehen in der Zufahrt des landwirtschaftlichen Anwesens in Tann, wo gestern zwei Schüler bei einer Explosion schwer verletzt wurden. Laut Polizei hatten die Freunde im Keller mit Schwarzpulver hantiert. Die Burschen (14 und 15 Jahre) kamen per Hubschrauber in Kliniken in Passau und Regensburg.

– Foto: Gilg

SZ	M	tz
Bayerisches Landeskriminalamt Pressestelle		
vom	17. NOV.	2007
Zeitungsausschnitt		
DER SPIEGEL	FOCUS	NN

- 
- So kommt es entweder bereits bei der Herstellung oder beim Umgang zu Unfällen.
  - Zu einen sind die Mischungen sehr sensibel, zum anderen kommt es bei der Herstellung der Sprengkörper durch unsachgemäßem Umgang zu Explosionen, die nicht selten tödlich enden.



# *Explosionsschäden nach Experiment im Keller*



# *Unfälle bei der Herstellung*



- unsachgemäßer Umgang
- Verwendung von ungeeignetem Werkzeug
- Elektrostatische Aufladung
- Bruch der Kristalle beim Trocknungsvorgang

# *Folgen*



- Die Verletzungen reichen von abgerissenen Gliedmaßen (Fingerkuppen, Finger, Hand)
- Verlust des Augenlichts
- Innere Verletzungen durch Splitterflug
- Problematik liegt hier in der Art der Splitter.
- Scharfkantig, schrapnellartig
- Gebäudeschäden

# *Prävention*

- Interessieren Sie sich für die Hobbies Ihrer Kinder
- Welche Chemikalien haben Sie im Keller
- Kontrolle des Internets – welche Seiten besucht mein Kind
- Was macht mein Kind in seiner Freizeit bei und mit seinen Freunden
- Aber ganz wichtig dabei:
- Versuchen Sie positiv zu kontrollieren
- Kommunizieren Sie mit Ihrem Kind



# Typische Auffindsituation im Keller



*Vielen Dank für Ihre  
Aufmerksamkeit*

